

Merseburger Zeitung

Merseburger Kurier

Kreisblatt

Das Blatt erscheint monatlich 2.10 RM. durch Posten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Beleggeld. - Abholerlisten monatlich 2.10 RM. - Fernbestellen halbjährlich 4 RM. (Postgebühren 25. -) Im Juli halbjährlich 4 RM. (Ersatz für den Posten) halbjährlich 4 RM. (Ersatz für den Posten) halbjährlich 4 RM. (Ersatz für den Posten)

170. Jahrgang

Das Blatt erscheint für 2.10 RM. durch Posten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Beleggeld. - Abholerlisten monatlich 2.10 RM. - Fernbestellen halbjährlich 4 RM. (Postgebühren 25. -) Im Juli halbjährlich 4 RM. (Ersatz für den Posten) halbjährlich 4 RM. (Ersatz für den Posten)

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Eingelpreis 15 Rp.

Merseburg, Freitag, den 11. Juli 1930

Nummer 160

Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn ab 1. September.

In einer amtlichen Erklärung heißt es: Der Antrag der Reichsbahn auf eine mäßige Erhöhung der Personentarife ist Gegenstand eingehender Ermüdigungen der Reichsregierung gewesen, wobei die Reichsregierung auch auf die Wirtschaftslage im allgemeinen Rücksicht nehmen mußte. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, der beantragten mäßigen Erhöhung zuzustimmen, mit der Maßgabe, daß sie erst ab 1. September in Kraft tritt.

Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß der Mehrertrag, der der Reichsbahn aus dieser Erhöhung zufließt, auf 65 Millionen Mark geschätzt werden kann. Da die Erhöhung der Entgelte, der Expens- und der Gepäcktarife nach der Berechnung der Reichsregierung dieser 70 Millionen Mark bringt, sind im Ganzen der Reichsbahn 135 Millionen Mark an Tarif-erhöhungen bewilligt.

Mit der Erhöhung des Einheitsfahres der 2. Klasse auf 4 Pf. muß auch eine Erhöhung des Einheitsfahres der Zeitkartenpreise erfolgen. Die Zeitkarten selbst bleiben um fast 10 v. H. unter den neuen Kilometern der allgemeinen 2. Klasse zurück. Bei den Zeitkarten der 2. Klasse erfolgt eine entsprechende Schonung nicht. Bei diesen werden die Einheitsfahre der Zeitkarten ebenso wie die der Einzeltarife erhöht.

Abstimmungstag.

Einfige und heutige Freiheit.

Sor dem Hohen, wenn er die Seite brich. Sor dem Hohen, wenn er die Seite brich.

Erinnerungsfeiern zum zehnten Jahrestag der Abstimmungen in Ost- und Westpreußen.

In diesen Tagen wird an allen Orten des ehemaligen Abstimmungsgebietes die zehnte Wiederkehr des Abstimmungstages gefeiert. Einige Städte sind den Hauptfeierlichkeiten durch ihre Veranordnungen vorausgegangen; Zumburg und Treßlow haben bereits Abstimmungsgeheimnisse eingeweiht, Marienwerder, einer der Mittelpunkte der Abstimmung, hat den Jahrestag schon durch einen großangelegten Festakt gefeiert. Vom 11. bis 18. Juli finden nun die Hauptfeierlichkeiten statt. Auf dem Weihen Berge bei Stuhm wird am 13. Juli das Westpreußenkreuz geweiht, ein Hofes, aus welchem Orant gebautes Kreuz, von dessen Fuß man einen weiten Blick in die Weichsel-Weidung hat bis hin an den Türmen Stuhms und der gewaltigen Weichselbrücke. Am Freitag, dem eigentlichen Abstimmungstage, werden in Stuhm die Feierlichkeiten beginnen. Im ermländischen Abstimmungsgebiet ist es Allenstein, und für das treue Maluren ist seine Hauptstadt Lyda zur Feststadt ausersehen worden.

151 Tote in Neurode.

Die Vermaltung der Bergwerks-Grube gibt neue Zahlen über die Verhältnisse, die zur Zeit des Kohlenstärkungs im Kurz-Schicht tätig waren, sowie über den Umfang der Katastrophe aus. Diese Zahlen scheinen nunmehr endgültig zu sein. Danach arbeiteten im Gesamtgebiet 24 Mann. Hiervon waren ungefähr 14, so daß 10 Arbeiter, die im Einbruchgebiet arbeiteten. Von diesen sind 10 Mann lebend gerettet worden und konnten sich sofort in ihre Wohnungen begeben. Verletzt im Lagerort gebracht worden sind 49 Mann, so daß also insgesamt 59 Mann gerettet worden sind.

Die schwerste Bergwerkskatastrophe.

9 Mann waren im Schacht beschäftigt, ferner konnten 1 Mann bei der dritten Rettungsaktion und 4 Beamte ebenfalls nicht gerettet werden. Gegen 20 Uhr wieder eine Bergungsgruppe von 20 Mann in den Schacht ein. Die Gase sind zum großen Teil abgegangen, so daß jetzt nur noch 3 bis an die Aufstimmungsarbeiten gegangen sind. Die Aufstimmungsarbeiten sind jetzt schwierig, zumal sich die Lage oft ändert. An den Ausganspunkt der Katastrophe ist man noch nicht gelangt.

Das Notopfer im Steuerauschuß angenommen.

Der Steuerauschuß des Reichstages beantragte am Donnerstag die Veranlagung der Dedungsanträge. Der Wehrer der Dedungsanträge erklärte, daß seine Partei dem Dedungsprogramm nur zustimmen könne, wenn die vereinbarten Ergänzungen durchgeführt werden. Der deutsche nationale Wehrer nannte die vorliegenden Gebiete ein Hindernis, zu dem die abweichende Haltung der Dedungsanträge begründet worden sei.

Reichsfinanzminister Dietrich verteidigte nochmals die Dedungsanträge der Regierung mit der Beweiskraft, die Reichsfinanzminister in Ordnung zu bringen. Die Regierung wolle gar nicht fähig ein „Ameisen“ bestehen. Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, die Hilfen und andere große Vorlagen seien nicht möglich, wenn die Reichsfinanzen leer sei.

Die Demokraten gegen das Dedungsprogramm.

Sor dem demokratischen Reichstagsparlament berührte Reichstagsabgeordneter Dr. Reichold über die politische Lage. Er stellte fest, daß die Dedungsanträge durch das Entgegenkommen an die Rechte in einer Weise verhängelt worden seien, die der demokratischen Fraktion eine Zustimmung wahrscheinlich unmöglich machen werde. Die Demokraten wollten die unbedingt notwendige Sanierung der Gemeindefinanzen durch eine maßvolle zu verwendende Schatzvermehrung herbeiführen. Das politische Ziel der Demokraten bleibe nach wie vor eine Regierung der großen Koalition. Einmütig wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Kopftsteuer aus sozialen und finanziellen Gesichtspunkten abzulehnen sei.

Schärfster Widerstand der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß sich am Donnerstag mit der Durchführung der Dedungsanträge der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung, die geplante Einführung der Kopftsteuer und die Beschlässe des sozialpolitischen Ausschusses geschlossen. Es herrsche Heftigkeit über die Dedungsanträge, daß alle diese Maßnahmen den höchsten Widerstand der Sozialdemokratie hervorrufen werden.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte sich damit einverstanden, im § 4 die Ausnahme von der Reichsfinanzen zu erweitern, daß nur solche Angelegenheiten herangezogen werden, die am 1. August 1930 mindestens drei Jahre in Reichsfinanzen gekauften haben.

Die Sozialdemokratie verteidigte sich am Donnerstag mit der Durchführung der Dedungsanträge der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung, die geplante Einführung der Kopftsteuer und die Beschlässe des sozialpolitischen Ausschusses geschlossen.

Es herrsche Heftigkeit über die Dedungsanträge, daß alle diese Maßnahmen den höchsten Widerstand der Sozialdemokratie hervorrufen werden.

Das Gesandte a. D. veranlaßt: Am Sonntag nach Mittag, die ersten beiden, wird ein politisches Mittagsessen das Westpreußen bis an dem Ort GutsMuth, von wo es der Sinne des neuen Reichs Handbuchs folgte.

Universitäts- und Landesbibliothek

Deutsche sein würde. Und die Wähler, die sich immer wieder bei den Einparteiern gegen die unbedingt notwendige „Stille“ erheben, und die Art, wie diese geliebte Dilemma auch jetzt wieder mit den üblichen Finanzvorlagen verknüpft werden muß, um sie überhand zu nehmen, sind ein deutliches Zeichen, nach anderer und weniger große und stolze Welt heute, nach zehn Jahren „Demokratie“, die deutsche Politik beherzigt.

Und wenn jetzt im endlich freigeordneten rheinischen Land echte Demokratie, nämlich freier nationbewußter Volkswille die jahrelange Isolation im Westen aufwändige Rache an den Verdrängten am Vaterlande, an den Sozialisten nimmt, so ist es wiederum Bescheid für den Zeitstand und die Möglichkeit der heutigen Schein-Demokratie, daß gerade die Parteien und Kreise, die das Wort Demokratie am lautesten im Munde führen, gegen diesen neuen Beweis edelster deutscher Demokratie beschwörend und entsetztlich Verwahrung einlegen.

Was diese angeblich demokratischen Kreise wollen, ist eben in Wirklichkeit gar nicht Demokratie, nicht echter freier Volkswille, der immer seinem inneren Wesen nach national und zu dessen für die Nation bereit ist, sondern ist das Streben kleinlicher, des großen Gebantes Nation unwürdiger Geister, unter dem Schein- und Demantel der Demokratie ihre eigenen staatsverderbenden, weil auf Kosten statt zum Wohle der Nation verlosteten Interessen zu fördern.

Aber andererseits beweist dieses neue Ausbrechen unerschrocken und echt deutschen Volkswillens jetzt im Westen, das tief weisenswerdend ist mit jener stolzen Haltung am Abstimmungstag im Osten vor 10 Jahren, daß alle Verträge der heute großmächtigen Schein-Demokraten, den Willen des Volkes und das Volk selbst ihren eigenmächtigen Zielen dienbar zu machen, doch vergebens sind. Und ein einziger Blick auf das ganze übrige heutige Deutschland zeigt ebenfalls, daß trotz aller Verträge, die es demokratischen freien Geist und Willen unter dem Namen der Demokratie und zu unterwerfen, allenfalls das eigentliche Wesen des deutschen Volkes wieder aufwacht.

Dieses ganze heutige Schein-Demokratische System: was ist es denn im Grunde anderes als eine Schwächeerschleichung nach den schönsten Zeiten und Verlusten des Krieges? Und schon geht diese Zeit der Schwäche und das für sie typische System unaufhaltsam dem Ende zu. Kannst du zehn weitere Jahre verfließen sind, wird sich der Nation bereits ein Krampf, der Väterlicher Graf Montesquieu, gesagt hat: „Alle Freiheit in der Welt kommt aus den germanischen Wäldern“, — auch im heutigen deutschen Volk aufs neue erwecken. Denn schon wächst mitten in der Miere und in dem Verlagen des heutigen Intendens und im tiefen Sinne andemokratischen Systems eine neue Zeit an neuer Kraft heran, erfüllt von dem tiefen, ewig neuen deutschen Freiheitsgeist, und die Zukunftsperspektive unseres Volkes, über die es nur freier Abstimmung wehr bekräftigt, wird wieder lauter wie einst vor zehn Jahren im Osten:

Dr. H. Elze.

Neuer Reichsfehrtag?

Wesern wurde in der demokratischen Reichstagsfraktion von Herrn Dietrich eine neue entscheidende Mitteilung gemacht. Die Reichseingänge für den Monat Juni lassen sich nicht übersehen, so nicht schon wieder ein Fehrtag in der Zwischenzeit im Reichsrat ein-

getreten ist. Minister Dietrich hat aber versprochen, im Plenum des Reichstags hierüber sofort Mitteilung zu machen, wenn am 20. dieses Monats die endgültigen Zahlen für den Monat Juni vorliegen werden.

Der Fall Moldenhauer, der das Defizit ausgeglichen hätte und die Finanzen für sanfter erklärte, während er kaum 14 Tage später das neue große Reichsdefizit bekannt geben mußte, kann sich auch diesmal leicht wiederholen.

Ueber das große Sparprogramm des Reichs

Im Herbst liegen erst dürftige Informationen vor. Nach einer Zeitung, die ausgerechnet Verbindung hält mit dem Schöpfer dieses Programms, des Präsidenten Dr. Saemichs, gehen die Sparvorläufe Dr. Saemichs bis zu 40 Prozent gegenüber einzelnen Posten. Von anderer Seite wird dazu berichtet, daß

Das Brotgesetz angenommen.

Der Reichstag gebachte gestern zunächst des fürstlichen Antrags auf der Wenzelsgrube und nahm dann die Selbstabstimmung zum Brotgesetz vor, die auf Antrag der Sozialdemokraten namentlich erfolgte. Sie ergab die Annahme des Gesetzes mit 212 gegen 198 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen.

Gegen das Gesetz haben sich die Sozialdemokraten und Kommunisten einzelne Abgeordnete des Zentrums und der Demokraten gestellt.

Am Moldenhauers Pension.

Aus Berlin wird uns mitgeteilt: Das Pensionengesetz des ehemaligen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, das auf der gestrigen Tagesordnung der Reichstagsfraktion handlungsbereit war, ist nun durch den nun einigten Berliner Wäldern gemeldeten Juristenrat des Bundes ist jedoch, wie von amtlicher Stelle verlautet, nichts bekannt. Es ist anzunehmen, daß Dr. Moldenhauer zunächst nur um die Zurückstellung der Angelegenheit gebeten hat.

Wie weiter von amtlicher Stelle verlautet, ist von Dr. Moldenhauer die Gewährung der Pensionen, wie er sich schon selbst üblich ist, nur mündlich beim Reichsfinanzministerium beantragt worden. Die schriftliche Vorlage an den Reichsrat sei dann „in der üblichen Weise“ vom Reichsfinanzministerium gemacht worden. Diese ist deshalb notwendig, weil Dr. Moldenhauer aus seine Dienstzeit als Professor an der Handelshochschule in Köln, also in einer nicht-

stich dieser Erparnismaß von 40 Prozent nur auf das Auswärtige Amt bezog, während Reichswehr und die übrigen Ministerien ihre Ausgaben zu 15 bis 30 Prozent abbauen sollen. Der Abbau der hohen Pensionen und die heranzuholende der höheren Gehälter ist aber der Hauptprogrammteil der neuen Erparnisvorläufe Dr. Saemichs, die sich erstmals in der Aufstellung des Etats für 1931 auswirken werden.

Das Kabinett hat sich in zwei Sitzungen mit diesen neuen Sparvorläufen befaßt, jedoch nur informativ und ohne, daß bisher Beschlüsse zustande gekommen sind.

Das preussische Sparprogramm liegt zurzeit schon dem preussischen Finanzprogramm vor und wird in einer der nächsten Sitzungen das Staatsministerium beschäftigen. In Preußen soll ein Fünftel des Gesamtetats eingepart werden, besonders in den Etats der Ministerien des Innern und der Justiz.

Einspruch des Reichsrats gegen das Amnestiegesetz.

Im Reichsrat wurde am Donnerstagabend ein Antrag Preußens beschloffen, gegen das von Reichstag beschlossene Amnestiegesetz Einspruch einzulegen.

Das Reichskabinett wird, nachdem die Begründung des Reichsrats eingegangen ist, voraussichtlich die Vorlage nochmals dem Reichstag überweisen, der eine neue Schlussabstimmung über das Gesetz vornehmen muß. Der Reichstag hat nun nochmals mit Zweidrittelmehrheit das Gesetz zu bekämpfen. Nachdem dies geschehen ist, hat der Reichspräsident die Entscheidung, ob das Gesetz verordnet werden soll oder nicht.

Zurück des Einspruchs gegen das Amnestiegesetz stimmen Preußen, Baden, Hessen, Hamburg, Braunschweig, Anhalt, Oldenburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, die preussischen Provinzen Sachsen und Sassen-Mecklenburg.

Die bei dem Einspruch angedeuteten Anträge auf die Universität Köln verbrachte Tätigkeit mußte Dr. Moldenhauer ohne weiteres angedeutet werden, da er als Universitätsprofessor mittel der Universität war. Für viele Zeit ist die Zustimmung des Reichsrates überhaupt nicht notwendig.

Könnte der „Sparminister“ Moldenhauer nicht wie einst der Minister Schiele zugunsten der Kriegsgeld auf Pension verzichten?

Deutschlands Panuropa-Antwort.

Aus Berlin verlautet: Die deutsche Antwort auf Brändls Panuropa-Memorandum dürfte den Gedanken der paneuropäischen Union zwar grundsätzlich bejahen, im übrigen aber im wesentlichen vorzüglich ablehnend gehalten sein. Die deutsche Regierung dürfte jedoch die Zustimmung zur Bildung einer paneuropäischen Union von einer Reihe von Punkten abhängig machen, so u. a. von der Durchführung der europäischen Abrüstung und der Revision der Friedensverträge.

Gegenüber ausländischen Freireisenden, die davon wissen wollten, daß ein Gedankenanstausch zwischen Rom und Berlin in der Angelenheit fortgeschritten habe, ist festzustellen, daß sich nicht viel bewegen ist.

Die deutsche und die italienische Note werden sich also nur zu einem gewissen Teil decken. Die Veröffentlichung der deutschen Antwort dürfte voraussichtlich erst am 15. Juli nach der Uebersetzung der deutschen Antwort an Brändl erfolgen.

„Menschen zur Verfertigung der Kohlenfäure“ sind in der Regel auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen im Inn- und Ausland bearbeitet. Trotzdem sind noch nicht alle Mängel über die Art des Vorhanden- und Gebrauchs in der Kohlenfäure die Möglichkeit ihres Ausbreitens geklärt.

Gerade auf der Wenzelsgrube hat man beobachtet, daß an den tiefsten Stellen der durch tektonische Wellen gestalteten Risse Kohlenfäureansammlungen vorkommen. Die Vorsichtsmaßnahmen auf der Wenzelsgrube hatten sich gerade bisher bewährt. Durch Kohlenfäureanreicherungen herrt man die gefährdeten Abteilungen von anderen Abteilungen ab. Ganz ähnlich wie man gegen Wasserintrüsse Stellen durch Dämmen abgrenzt, ist eine einzelne Kohlenfäureanreicherungen sind 2000 Mägelstein und 400 Tsd Zement verbraucht worden. Sinter diesen Kohlenfäureanreicherungen wurden beim Sinteren fast vollständig Ausbrüche angefaßt, ohne daß nennenswerten in Gefahr gekommen sind.

Um die Kohlenfäureansammlungen rechtzeitig zu erkennen, zupft man den Kohlenfäure, d. h. die freigelegte Kohlenfäure systematisch durch mindestens 2 Meter lange, auf der Wenzelsgrube 10 bis 12 Meter lange Bohrbohrer an. An den Kohlenfäureansammlungen werden die Kohlenfäureansammlungen rechtzeitig zu erkennen, zupft man den Kohlenfäure, d. h. die freigelegte Kohlenfäure systematisch durch mindestens 2 Meter lange, auf der Wenzelsgrube 10 bis 12 Meter lange Bohrbohrer an. An den Kohlenfäureansammlungen werden die Kohlenfäureansammlungen rechtzeitig zu erkennen, zupft man den Kohlenfäure, d. h. die freigelegte Kohlenfäure systematisch durch mindestens 2 Meter lange, auf der Wenzelsgrube 10 bis 12 Meter lange Bohrbohrer an.

Bolen feiert seinen Abkündigungssieg.

Am 11. Juli wird in ganz Bolen, namentlich im Nordost und in den Grenzorten der österrheinischen Grenze ein Gedächtnis an Anlaß der vor zehn Jahren im Ermahn und in Mäuren erfolgten Abkündigung begangen. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten findet in Soldau statt wo an zahlreichen Stellen längs der österrheinischen Grenze Feuerläuten angeordnet, eine Feiernesse abgehalten und der Grundstein zum Denkmal des Königs Vladislaus II. gelegt werden soll, der im Jahre 1410 die Schlacht gegen den preussischen Orden bei Marienburg gewonnen hatte.

Allgemeine Wehrpflicht in Ungarn?

Das „Echo de Paris“ brachte Nachrichten des ungarischen Landesverwaltungsministers Gombos, worin dieser der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Großmächte die Wiedereröffnung der allgemeinen Wehrpflicht in Ungarn gestatten würden.

Minister Gombos erklärt hierzu, daß die Regierung bereits vor längerer Zeit eine Entscheidung gefaßt habe, anstelle des derzeitigen Einbürgergesetzes die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Die Armee würde den Stand der derzeitigen Wehr nicht übersteigen.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hätte für Ungarn den Vorteil, daß ein großer Teil der Beträge, die für den Unterhalt des Einbürgergesetzes aufgewendet werden müßten, zum Ausbau der Volkshauswirtschaften verwendet werden könnten.

Der neue sächsische Landtag wählte am Donnerstag den Sozialdemokratischen Abgeordneten Wedel mit 37 Stimmen zum Landtagspräsidenten. Der Nationalsozialist Kuns erhielt 14 Stimmen, der Kommunist Herrmann 13 Stimmen. 32 Sitze waren unbesetzt.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages begann am Donnerstag die Einberatung der Novelle zur Krankversicherung. Er beschloß, das Recht auf freireisliche Weiterverpflichtung auf Einkommen bis zu 8400 Mf. auszudehnen. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Versicherungsverpflichtung bis 8400 Mf. auszudehnen, wurde abgelehnt.

Ein Unterarbeitsrat des Kabinettsrates des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Entwurf der Reichsstaatsangehörigen. Grundständig stimmte er diesem Gedanken zu.

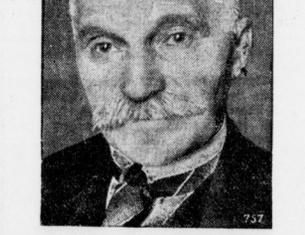
Aus Rumänien wird gemeldet: Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Königs eine Sitzung des Wirtschaftsrates statt, in der Finanzminister Popovitch über die Finanzlage berichtete. Es wurde beschlossen, den Haushalt nach Möglichkeit um zwei Milliarden herabzusetzen, damit er bis Ende des Jahres das Gleichgewicht erreicht. — Ueberrall, wo mit harter Hand regiert wird, sind Erparnisse möglich. Aber bei uns nicht, weil — die starke Hand fehlt.

Blondes Haar: PIXAVON als Shampoo



Beutel 30 &

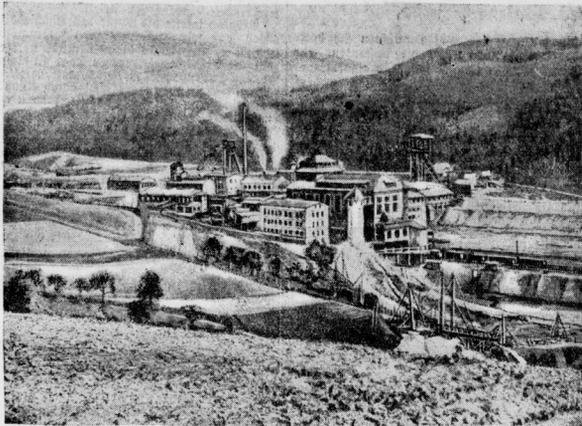
General Rodius Schmidt 70 Jahre alt.



Der verdienstvolle Vorkämpfer der deutschen Kolonialbewegung, General Rodius Schmidt, der an der Erwerbung Deutsch-Südwests hervorragenden Anteil hatte, vollendete am 10. Juli in Bad Lauterberg a. S. sein 70. Lebensjahr.

Amfliche Erklärung zur Grubenkatastrophe bei Neurode.

10 000-Mark-Spende des Reichspräsidenten.



Blick auf die Benzolgasgrube bei Neurode.

In der schweren Grubenkatastrophe bei Neurode wird von amtlicher Stelle folgendes mitgeteilt: Es ist nicht sicher, daß die noch im Bergwerk eingeschlossenen Bergmannschaften verloren seien.

Es sei noch eine geringe Hoffnung vorhanden.

Die eingeschlossenen zu retten. Das Unglück ist einzigartig da. Es gebe in ganz Deutschland nur 4 Gruben, in denen Kohlenfäureausbrüche vorkämen. In diesen Gruben habe die



Lagekarte des Unglücksortschafts.

Gefahr der Ausbrüche in den letzten Jahren angenommen. Man habe bisher allerdings angenommen, daß durch die Sicherheitsmaßnahmen die Gefahr der Ausbrüche gebannt sei. Im Jahre 1929 hätten auf der Benzolgasgrube 35 Kohlenfäureausbrüche stattgefunden. In Unglücksfällen sei es dabei nicht gelungen, die eingeschlossenen Arbeiter zu retten. Die letzte Ausbruch habe die vielfache Stärke der bisherigen Ausbrüche gehabt. Die Sicherheitsmaßnahmen beständen darin, daß von sicherer Stelle aus Sprengschüsse abgegeben würden, durch die das Gestein erschüttert werde, wodurch die Kohlenfäure zum Ausbruch gezwungen werde. Die Gaslösungsgeräte der Rettungsmannschaften hätten sich, soweit bisher festzustellen sei, gut bewährt, da niemand durch die Kohlenfäure zu Schaden gekommen sei.

In den nächsten Tagen werde an zutreffender Stelle über eine eventuelle Stilllegung der betroffenen Abteilung der Benzolgasgrube beraten werden.

Die Reichsregierung und die preussische Regierung haben dem Grubenwörterband und dem Betriebsrat anlässlich des schweren Unglücks ihr herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Der Reichspräsident hat sofort als erste Spende 10 000 Mark, und das preussische Staatsministerium 100 000 Mark, überwiesen.

Katastrophe trotz Vorzicht.

Niemand war auf das Unglück vorbereitet; da immer mit der Gefahr der Kohlenfäureausbrüche gerechnet wurde, hatte man sich auf die

eingestellt und sie allmählich liquidiert. Man sorgte durch das maschinelle Schräg-Verfahren, ein Entlüftungsverfahren, für das Abziehen der Gase. Oder man brachte durch Erstickungsapparate mittels elektrischer Fernzündung die Gase rechtzeitig zur Entladung.

Noch am Sonntag hatte man die Grube durch das Erstickungslochklopfen gereinigt, so daß niemand an die Möglichkeit eines Kohlenfäureausbruchs dachte. Die Naturgewalten oder haben sich als härter erweisen. Seit nicht, daß der Kohlenfäureausbruch auf dem Kurz-Schicht in Hausdorf, einem Nebensticht, auf dem zur Zeit nur Deputatschicht gefördert wird, erfolgte, sich aber dann mit ungeheurer Geschwindigkeit in die, dem Hauptsticht zuzunehmte. So sind die eingeschlossenen noch im Kurz-Schicht, während die im Hauptsticht Befindlichen bereits geborgen werden konnten. Vom Wölfe-Schicht aus, der besser ausgebaut ist als der Kurz-Schicht, wurden auch in erster Linie die Bergungsarbeiten unternommen. Von hier ist auch der größte Teil der Toten geborgen worden.

Für die Verletzten wird nach besten Kräften gesorgt. Sie befinden sich in Neurode, Kubschigshof und Marienhilf in den Krankenbahnen und man hofft, meistens noch am Leben erhalten zu können.

Vor dem Lazarett und Kranenhaus spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Toten, auf denen die Namen der Toten und Verletzten verzeichnet sind, werden von den Angehörigen umlagert. Ruhig kommt ein Mütterlein mit

der Tochter und sieht zur Tafel hin. Es glaubt nicht, daß der Ernährer unter den Toten sein kann. Aber die jungen Augen finden den Namen des Vaters im Verzeichnis. Und dann ein Erschrecken, ein Aufschrei, herzzerreißend der Art. Und immer wieder erschütterte Szenen. Mütter mit den Kindern auf den Armen, Schwestern, Brüder, Bräute — sie alle hagen um geliebte Angehörige. Und noch nimmt der Jammer kein Ende. Mit Stengen wartet man auf weitere Nachrichten über das Schicksal der noch eingeschlossenen, die immer noch nicht geborgen werden konnten. In eine Rettung ist nach sachmäßigem Urteil kaum noch zu denken.

Das Jagdprogramm des „Graf Zeppelin“.

In den Monaten Juli und August wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ voraussichtlich noch folgende Sonderfahrten unternehmen:
15. bis 18. Juli: 2. Nordlandfahrt,
23. Juli: Fahrt nach Island und den Färöern,
3. August: Fahrt nach Madaira,
12. bis 14. August: Mittelmeerfahrt,
19. bis 21. August: Mittelmeerfahrt, ferner ist für den Monat September eine Afrika-fahrt und für den Monat Oktober eine Ostasienfahrt geplant.

Augenzeugen über das Flugbootunglück.

Der Kapitän der „Spes“ hatte geglaubt, ein Fischfalter sei gelandet.

Der Führer des verunglückten Flugbootes D 864, Pilot Kurina, ist in Begleitung des Bordmonteurs Friedrich in Stralund angekommen und wird in Berlin zur Verhörterlangung bei der Direktion der Luft-Danica er-mittelt.

Der Leiter der Seeflugabteilung, Schiller, der die Befragung des Falls abgeheft hat, hatte in Hono auf Bornholm noch den Kapitän des dänischen Motorjagers „Maja“ einsehend über seine Beobachtungen bei dem Unglück befragt. In dem Bericht, den Schiller hierüber bereits der Luft-Danica übermittelt hat, wird betont, daß der Führer der „Maja“ es als völlig unmöglich bezeichnet habe, die Insassen des Flugbootes während des 2stündigen Schleppens an Bord des Schoners zu nehmen, weil bei dem hohen Seegang ein Gefährdung im Gefahr bringen müßten, zu bestreiten gewesen sei. Am übrigen betätigte er die Darstellung des Flugbootführers über die Vorgänge, die sich nach dem Kentern der Maschine abgeheft haben.

Die Schilberung, die der Kapitän des holländischen Motorjagers „Spes“ einem auf der Insel Niens bei Breßmalb eingetroffenen Vertreter der Luft-Danica gegeben hat, lautet folgendermaßen:

Die „Spes“ flüchtete südlich des Bornholmer Leuchtturms Due Odde zuerst die „Maja“, die

die Stofflage gelockt hatte und im Streife fuhr. Auf dieses Signal hin nahm der Motorjager Kurs auf das Fahrzeug, brauchte aber in der schweren See rund 1½ Stunden, um in die Nähe der „Maja“ zu gelangen. Hier sah die Besatzung der „Spes“ zunächst den Kiel eines Bootes treiben.

Es ist das glaube, ein Fischfalter sei verunglückt und bald darauf erblickte man den aufeinander leblosen Körper einer Frau mit rotblonden Haaren, die eine Schwimmweste trug. Zweitmal wurde von der „Spes“ aus der See ein Mensch gemacht, die Frau mit einem Bandolieren heranzuziehen, aber beim zweiten Versuch hatte der scharfe Haken wohl die Schwimmweste beschädigt, denn sie rief und im nächsten Augenblick sank die Frau in die Tiefe. Der Kapitän der „Spes“ nahm an, es handle sich um eine Fischerfrau, die mit auf dem Kutter gefahren sei, während es in Wirklichkeit Frau Elin Norrop, die Passagierin des Flugbootes, war. Das waren die einzigen Beobachtungen, die von dem holländischen Schiff aus gemacht wurden, sonstige im Wasser treibende Körper wurden nicht gefischt.

Der erste weibliche Klempnergehilfe in Deutschland.



Frau Johanna Wagner, Berlin, die der erste weibliche Klempnergehilfe in Deutschland wurde, beim Aufarbeiten ihres Getriebes eines Aufwindes.

Feuergefecht zwischen Polizei und Alkoholimugglern.

Der neue Prohibitivkommissar des Landes Kempten entsetzt eine vierköpfige Zügelrei zur Bekämpfung des Alkoholimuggelns. Insofern hat er seit Amtsantritt auf die Bekämpfung der Alkoholimuggler geachtet. In den Morgenstunden des Mittwoch entbrannte plötzlich ein heftiges Feuergefecht zwischen Prohibitivbeamten und Schmugglern, als die Beamten auf einer Wirt in der Nähe Scarboroughs eine Versteckung, ein Motorboot und drei Kraftwagen, die Alkohol im Werte von rd. 17 Mill. M., mit sich führten, beschlagnahmten. Ein Schmuggler wurde bei der Schießerei getötet.

Festiges Erdbeben in Spanien

60 Häuser eingestürzt. Nach einer Meldung aus Madrid zerstörte sich in Moratilla in der Provinz Castellon ein heftiges Erdbeben, das eine große Anzahl von Gebäuden, darunter auch des Kaisers Medinaceli und die Kirchen zerstörte. Die Gesamtzahl der beschädigten Gebäude beträgt 20. Die Häuser eines Krankenhauses und eines Klosters brachen zusammen. Sechzig Häuser stürzten vollkommen ein.

Cholera-Epidemie auf zwei Philippinen-Inseln.

Auf den Philippinischen Inseln Cebu und Panayon ist eine verheerende Cholera-epidemie ausgebrochen. Bisher sind bereits 600 Personen daran gestorben. Die Behörden treffen umfangreiche Vorkehrungen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Die beiden Inseln werden außerdem von einer Hungersnot heimgesucht.

Flugabsturz.

Bei Arzanas-Fah (Lagos) stürzte ein Flugzeug mit 5 Insassen ab. Die fünf Insassen fanden den Tod.



Die Rettungsmannschaften am Werk. (Aufnahme vom letzten Kohlenfäureausbruch im gleichen Bergwerk.)



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie als besorgte Mütter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine NIVEA KINDERSEIFE verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt, mit ihrem silberweißen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Preis 70 Pfg.



Sonnengebräunte, gesunde Haut erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit NIVEA-CREME einreiben. — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Das vermindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur für eigenen Gehaltes an Euceri dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre vollkommene Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Packungen von RM 0.20 bis 1.20

Am 11. Juli 1920 entschied sich das Schicksal des Ostens.

Abstimmungsfahrt nach Marienwerder.

Reiseerinnerungen von Frau Martha Langenhagen geb. Walther, Halle.

Schon lange vor Antritt der Reise zur Abstimmung war mein Herz voll Freude, endlich nach 7 Jahren, die alle Tage mit Sehnsucht aufgehen, um ihr in den kühnsten Tagen die Treue zu bewahren. Endlich war der 6. Juli angebrochen, der mich dem Seemalende entgegenführen sollte. Meine Helgenen und ich richteten uns gemächlich ein, um nach langem Sandstrich und unter Zügelrindern wurden wir vom Zuge hinweggeführt. Noch im Wägenratler hörten wir spielen und singen: „Von der Erde bist du der Welt!“

Ohne Aufenthalt ging die Fahrt weiter über Bitterfeld und Bitterberg. Reichswehrtruppen nahmen unter Gesand in Ödmit, und dann ging es über Unterelst. Punkt voran, nach dem sogenannten Festplatz. Zu beiden Seiten des Weges standen kinnende Menschen; sie waren ergriffen von unserer Vaterlandsliebe.

Allmählich wollten die engherren Räder weiter und führten uns nach Berlin, das wir in einem Wagen umfahren, mitten durch lauter Häuser- und Weizenparcys. Von weitem schaute die Engelsburg über der Sonne, noch aber schonend das Häckermeer an unserem Auge vorüber.

Weiter ging es über Angermünde nach Stettin und nach Swinemünde, wo wir gegen 6 Uhr abends ankamen. Der Zug hielt dicht am Damm, und wir warteten unter rasendem Heim verlassen zu nächster Nähe, an wem einladender Stelle rauchten die Gulaschkanonen, aber von Unheil teltten sie uns nichts aus, sondern „Vaterloden“ wurden mit Zodergeräusch und mit dem Schrei: „Vaterlode, riefen die Ordner zum Aufbruch nach dem weitläufigen Dampfer. Immerzu strömten die Menschen heran, fast mochte man nicht glauben, daß der Salomonslöcherdampfer „Berita“ so viel Leute für sich haben konnte. Die Besatzung, an dem Schiffsgatter richteten wir uns für die Nacht ein. Im Westen sahen wir die Sonne leuchten, sie rührte uns mit ihren letzten Strahlen. Punkt sieben, und langsam ging die Schiffbrücke zu arbeiten an; merklich löste sich der Schiffkörper vom Grunde mit gleichmäßiger Geschwindigkeit führen wir in den flutenden Abend hinein.

Gegen Morgen strich die ganze Himmel und die betrautenden Schäumflüsse über uns, und nach kurzer Zeit „Große“ aus den Fluten in majestätischer Schönheit. Mit ungeschwinder Allseitigkeit lieh sie die Sonne höher, edel in Glut leuchtend, und trant die zum ersten Mal den Tag, welches über das Oberdeck geparkt war. Als wir gegen 1 Uhr mittags an der Mole von Pillau vorüberfuhren, strömten die Menschen herzu mit Zügelrindern, und eiliche liehen um dasen, um uns laden zu sehen. Die Sonne brannte, leuchtete heiß, als wir das Schiff verließen. An der Landungsstelle waren Plakate angebracht, darauf standen die Namen „Kreis Stuhm“, „Kreis Marienwerder“ und dann, mit roter Schrift, „Kreis Marienwerder“. Nach dem Verlassen der Mole wurde die Reisenden verteilt. Wir wanderten mit unserem Gepäck nach dem Kaiserhof, wo Zelte zu unserer Unterbringung aufgeschlagen waren. An langen Tischen saßen wir uns nieder und schickten die bereitgestellten Kaffee aus Blechschiffen. Schließliche wurde das Zelden zur Abfahrt gegeben. Es dunkelte schnell, und wir eilten durch Dörfer, Städtchen und Felder am fließenden Fluß vorbei. Von Königsberg nach Stuhm, nach Marienwerder, dort hielt der Zug, und unsere Wagen wurden von flüchtigen Militär durchsucht und die Ausweise geprüft. Junge Mädchen, die auf dem Bahnhofs ihres Vaters warteten, fanden wir in Tränen; sie hatten Girlanden angebracht und mußten

auf Befehl der Polen

den Gruß des deutschen Volkes entlernen. „Gruß wurde gerufen: „Marienwerder!“ Wir nahmen unsere letzten Sachen und wurden von Helfenden unter den Arm genommen und in den Wartesaal gebracht. Hier war trotz der Nachtzeit ein fortwährendes Kommen und Gehen — es war gegen 2 Uhr. Ein kleiner Schalter führte mich an meinen Bestimmungsort. Auf unteren Etagen erliefen der Dampfer und empfing mich mit landsmännlicher Freundlichkeit. Viel gab es zu erzählen. Freudlichst begrüßte mich sofort wie zu Hause. Viel gab es zu erzählen.

lustig hin und her. Polen mischten sich hocherhobenen Tones unter die Passanten. Zu Ehren des Tages war Platzkonzert am Brigradenmal vor unser Bestimmungsbühne, in dem die internationalen Kommission ihren Sitz hatte. Auf dem Dache wehten die englische, französische, italienische und japanische Flagge. Auf Schritt und Tritt begegnete man italienischen Bergkletterer, die zum Schutz unserer Heimat in der Unteroffizierskategorie untergebracht waren. Bei dem Nachmittagskonzert im „Schützenhaus“ drang mitten in einem Stück die Musik ab, ein Zufall wurde gefolgt.

Zur Erinnerung an Ostpreuzens Abstimmung vor 10 Jahren



Reichs- und Staatskommissar Freiherr von G... (Mitte) mit seinem Stabe, der die Abstim... (Mitte) mit seinem Stabe, der die Abstim...

Die Straßen prangten in schönstem Festschmuck und eine frohlockende Menge, lauter heimgekehrte Kinder Marienwerders, zogen barman auf und ab. Viel erkannte man einander nach langen Jahren des Fernbleibens, und das Unarmen, sogar in der Kirche, war keine Schamzeit. Fast alle Häuser stierte „das schwarze Kreuz“ im weißen Felde, das alte Mittelalterszeichen.

Der 11. Juli — Sonntag — brach an, und die entscheidungsschweren Stunden nahden, wo sich die beiden Mäler, der schwarze und der weiße, messen sollten. Feierlicher Glockenklang läutete den denkmwürdigen Zusammenkunft ein, und strahlend stand die Sonne am vollen Himmel, einander aus Zeit und Eise verbindend. Nach den Anfangsbildern der Namen waren wir den einzelnen Wahllokale zugeweiht worden, und umhert dort gebührend harren, bis auch wir unter schwermütigen Gelmaßheit die Treue ergeben konnten. Auf Autos brachte man die Leichen und Schwachen, u. a. eine fünfjährenneunmährige, die von ihrem ihm gänzlich erkrankten Sohn sorglich geführt wurde.

Wir ahnten, daß uns irgend eine Vorhatsch übermitteln werden sollte, und hielten vor auf der Wartfläche. Der Bürgermeister versuchte aus trotz und dankbar bewegt im Herzen das anwaltliche Wort:

„Das Teufelschiff hat geliegt!“

Ein unbeschreiblicher Jubel brach los, und wir gingen, im Zischen grüßten, Deutschland, Deutschland über alles! Eilige Wandelstele zogen nach dem Wartplatz, um die Kunde über den König geistig war, und eine wohnlichen Konflikt. Hier forderte man das Einzelen der polnischen Rache. Die Italiener warnten vor jeder Gewalttat, mühten jedoch vertrieben, daß am nächsten Morgen der Appen verschunden ein werde. Von dieser Minute an war kein Pole mehr zu sehen, nur, wie vom Erdobden gefegt, waren sie verschunden. So verlief diese einjährige Probe Schlacht ohne Unterverlehen. In gebührender Stimmung wanderten wir zu später Stunde heim, im Herzen das Bewußtsein, einen soch ereignisreichen Tag nicht mehr zu erleben.

Die letzten Tage lebten bald nicht aus, um alles zu erleben. Noch einmal wanderte ich zum Festplatz, um die Entscheidung zu sehen, nach dem ich von weitem abgesehen. Auf dem Bahnhofs hielt schon der Zug für die Abstim-

mungsberechtigten. Die Menge schob und drängte. Mein Herz zitterte im Aufschloßwech, und ich schämte mich nicht, zu weinenden Tränen. Draußen vor den Türen standen die Zurückbleibenden und ließen die Hände ihrer Lieben nicht los. Viele alte Leute gaben ihren weidenden Kindern das Bleich.

Tausend verlorene Autos.

Das kam Zufälliger, Handlungen, Regenrichte und sonstige Sachen verlor ich nichts außergebühliches. Aber das man auch Autos verlieren kann, scheint mich außerwöhnlich zu sein. Vom Pariser „L'Auto“ wird mir aber eines besseren belehrt. „Unsere Räume“, sagte der Direktor des Pariser Autos, „sind ein Paradies für die Pariser. Aber auch die Pariser sind ein Paradies für die Pariser. Aber auch die Pariser sind ein Paradies für die Pariser. Aber auch die Pariser sind ein Paradies für die Pariser.“

Das beliebteste Musikinstrument.

Welches ist das beliebteste Musikinstrument? Zum wenigsten in Frankreich? Das wollte eine französische Musikzeitschrift herausfinden. Sie veranstaltete ein Volksabstimmungsprogramm für den auf diese Weise herbeizuführenden Automobilbesitz. Man kann oft im Paradies leben. Sie werden von faszinierenden Dingen und eleganten Gesellschaften während einer nächtlichen Polstuhlsitzung oder bei Gelegenheit zurückgeführt. Ein Drittel aller nach dem Paradies rezenten Autos werden aber zweifels von ihren Inhabern verlesen.

Wichtige Bilanz in Oberammergau.

Die von optimistischen Beurteilern erwartete Schätzung der Gesamtergebnisse mit 100 Personen ist im ersten Vierteljahr, das von 100 Personen besucht wurde, erreicht worden. Daher sollen sich Besucher aus Deutschland 84.000 Personen, die Vereinigten Staaten stellen 7000 Besucher, England war mit 6786 Gästen vertreten. Die Niederlande folgen mit 1315 Besuchern. Es folgen Dänemark (567), Schweden (384), die Schweiz (220), Italien (173), Norwegen (154), Belgien (147) und Frankreich mit 108 Besuchern.

Sonderbare Sammelleidenschaften

Ein französischer Schullehrer verbringt seine Wochentage damit, die verschiedensten Geräusche der Straße auf Grammophonplatten aufzunehmen. Er sammelt die Stimmen der Döbdiändler, der Kaffeehandverkäufer, der Männer mit der Wimperndecke, der Scherenhändler. Eine nicht uninteressante Aufgabe, denn das Geräusch einer Stadt wird in wesentlich durch diese Töne mitbestimmt. Man behält einen Ort gerade durch ihre Eigentümlichkeit lebhaft in Erinnerung. Da sind die Stille Norddeutschlands mit ihren Lauten, die Stille der Stille durch die Straßen schreien und kurz handieren rufen: Holt — Wägen... holt — Wägen! Oder Berlins Händler mit ihren „Wägen... eede... Wägen... eede...“

Ein ganz besondere und sehr reichhaltige Sammlung

Ein ganz besondere und sehr reichhaltige Sammlung hat ein Mann angelegt, der alle Warenproben ansicheln hat. Die ihn am meisten interessiert, sind die von ihm angelegten Karten von der Sammlung, das ein Kenner sie zusammengetragen hatte.

Es gibt auch Leute, die Streichholzschachteln sammeln.

Es gibt auch Leute, die Streichholzschachteln sammeln. Einem eifrigen Sammler ist es gelungen, 2000 verschiedene Arten zusammenzutragen. Ein Sammler von Spielkarten, der fleißig Jahre seines Lebens auf diesem Felder verbracht hat, hat eine ganz wunderbare Sammlung von jedem für die Geschichte und geschichtlichen Wert zusammengebracht. Es waren in der Sammlung Spielkarten aus dem fünfzehnten Jahrhundert; besonders interessant waren Karten, die von amerikanischen Soldaten von George Washington gemacht waren. Eine sehr interessante Sammlung wurde von einem Manne angelegt, der eines Tages ein fahiges Gebirg befam. Nachdem er den ersten Weg zurückgegangen hatte, begann er, seine Erfahrungen aller Art zu sammeln: Münzen, Briefmarken, Autogramme und dergleichen. Seine Sammlung hat den Wert, daß Sammler von echten Dingen durch sie manchen wertvollen Hinweis bekommen können; darüber aber ist es an sich interessant. Die Königin von Norwegen besitzt eine sehr schöne Sammlung von kleinen Eisenfunden, während der König von England neben seiner schönen und umfangreichen Briefmarkensammlung eine Sammlung besitzt, die sich eigenartig in eine Sammlung des Königs von Spanien. Er sammelt Gegenstände, die ihn an Gelegenheiten erinnern, die denen sein Leben in Gefahr brach. In dieser

Paris im neuen Kleid?

Von allen Hauptstädten Europas hat unkontrolliert Paris den größten Wagenverkehr. Es mehr als 15.000 Wagen die Hauptstraßen von Paris passiert haben, das in der vergangenen Woche in der Zeit von 3-7 Uhr nachmittags mehr als 400.000 Automobile und Wagen gesehen wurden, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 23.000 bedeutet. Ein Kongreß in der Journal-Veranstaltungsbühne beschäftigte sich mit der Frage, wie man Paris vergrößern und verkleinern könne. Wie einer der Redner in dieser Veranstaltung ausführte, gingen Paris jährlich mehrere Millionen Franzosen verloren, da die Straßen der unteren Stadt von Automobilen derart überlastet seien, daß es für Wagen und Fußgänger mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, sich überhaupt vorwärts zu bewegen. Sachverständige sind der Ansicht, daß die meisten Geschäfte, ohne Schaden zu erleiden, nach den nächsten Sommer mit den Wohnorten verlegt werden könnten.

Die letzte Goldjahren.

Am hohen Alter von 95 Jahren starb Mrs. Emma Donner, die letzte Überlebende einer der glücklichsten und berühmtesten Goldminen der Welt, die sie in der Zeit von 1848 bis 1849 in Kalifornien entdeckte. Sie war eine Frau von 11 Jahren, als ihr Vater, begeistert von den Nachrichten über die goldenen Fäden, in Springfeld eine Prospektionsgesellschaft organisierte, 90 Personen brachte in seinem Zuge aus der durch die unfruchtbarsten Gegenden führte, und den ganzen Winter 1847 dauerte. Sie kamen im schrecklichsten Winter, in Schnee und Eis in der Sierra Nevada an und erreichten erst im Frühjahr 1847 Kalifornien. Mrs. Donner hat die Goldminen, denen sie nur mit Schanden erziehen konnte. Einschließlich des 11jährigen Kindes erreichten nur 15 Teilnehmer das „gelbde Land“, die übrigen waren unterwegs an Erschöpfung und Entkräftung in dem Gebirge gestorben. Es ist ein Wunder, daß Mrs. Donner damals die schrecklichsten Mühseligkeiten trotz ihrer jungen Jugend ertragen konnte, während 50 alter Goldgräber um Leben kamen.

Aus Merseburg.

Der Sommer als Spielverderber?

Der Sommer ist ein hübsches, großes und billiges Spielzeug, das die Menschen gemeinlich geliebt bekommen haben...

Raum find die Hebelreiser reif, dann lockt der Sommer ganze Schwärme von Bienen...

Fröhlich klingt das Klappern der Kaffeemaschinen in einem Gartenlokal. Trotz Hitze schürfen sie Kaffee. Warum ist der Sommer so heiß?

Manchmal ist der Sommer wirklich nicht appetitlich und durch die Aufdringlichkeit, mit der er unsere Naturnerven in Anspruch nimmt...

Laufpredigerempfang als ruhigerer Säem.

Die Polizei warnt.

Das Polizeipräsidium Meisenfels, Polizeiamt Merseburg schreibt: Es werden sich die Fragen darbieten, daß Rundfunkempfang...

Die Mundfunkseiger werden gebeten, die Bestimmungen Rechnung zu fragen. Nehmt Rücksicht auf die Mitmenschen.

Unglück kommt selten allein.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag traf zwei Angestellte einer hiesigen Firma ein böses Unglück. Der Kraftwagenfahrer, der am Sonntag schon freigegeben war...

Kinderzahl und Steuerermäßigung

Zahl der Merseburger Lohnsteuerpflichtigen, für die Ermäßigungen nach dem Familienstande eintreten. — Eine amtliche Statistik des Finanzministeriums.

Von besonderer Bedeutung zur Festlegung der reinen Steuerbelastung ist der Familienstand jedes einzelnen Steuerpflichtigen. In der letzten erzielten Reichsstatistik über den Steuerertrag von Arbeitslohn befindet sich auch eine Aufstellung der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen...

17 946 Lohnsteuerpflichtige Merseburger erhalten Steuerermäßigung. Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen, die zur Lohnsteuer verpflichtet waren...

Von den insgesamt 17 946 eine Steuerermäßigung genießenden Merseburger Lohnsteuerpflichtigen waren nach dem Familienstande 17 500 verheiratet und 446 unverheiratet...

Eintrittsmengen. Dieses erklärt sich dadurch, daß ein derartig geringes Einkommen vor es die unteren Einkommensgruppen anzuweisen, nicht hoch genug erscheint...

Wieviele Lohnsteuerpflichtige nehmen nach der Kinderzahl Steuerermäßigung in Anspruch?

Genau wie die Gruppe der Kinderlos Verheirateten am stärksten vertreten ist, so ist es mit den Gruppen nach der Kinderzahl. Bei fast allen Steuerpflichtigen fällt mit steigender Kinderzahl die Zahl der Steuerermäßigungsberechtigten...

Auf Ermäßigungsberechtigten mit einem Kind entfallen besonders in Sachsen und Thüringen hohe Anteile. Andererseits bleiben die den Reichsbürgerschaft nicht erreichenden Länder, wie Hamburg, Baden und Württemberg nur unbedeutend zurück.

Auf in die Auwälder!

Ein Vorschlag zur Ausgestaltung des Wochenendes.

Man erwartet mit Sehnsucht den erlösenden Sonntag, den freien Nachmittagen. Doch, doch! Der Sonntag möchte man am liebsten das bequemste Haus nicht verlassen. Aber hinaus zieht es uns. Wohin? Ja, wohin denn heute? Ja, wenn man ein hübsches Wald in der Nähe hätte!

gesehen und wie wenige mögen ihnen einen Wald abgesteckt haben!

Wieso denn: ihr braucht keine halbe Stunde zu laufen, und schon seid ihr vor dem Zöfchner „Saupfadhof“ mitten im schönsten Hochwald.

Unverfälschte Natur, sanfte, allerdings wenig zivilisierte Waldwege nehmen euch auf. Unberührt von Autos, von Autos, von Autos...

Stundenlang kann man wandern im wohlthuenden Schatten alter Buchen und Eichen, frohlicher Wärme, die uns erzählen könnten von den Befreiungskriegen 1818-19, von Friedrich dem Großen, ja, man sieht vom Dreißigjährigen Kriege. Weisheit wird uns zumute, wenn wir uns das überlegen.

So spenden wir hindurch durch den wunderwollen schwebelnden Wald, kommen nach dem Ort Zwiesel vorbei über romantische alte Brücken nach dem Döllauer Park, der leider der Öffentlichkeit verschlossen ist...

Je nach Zeit und je nach Beschaffenheit der Hitze kann es eine Wanderung in diesem Waldstück 3 bis 5 Stunden ausmachen werden. Wer aber den Sommer dort fest, nur eben im Walde zu sein, der geht nur bis Zwiesel.

über Döllau und lagere sich hier. Um hierher zu gelangen, bedarf es nur eines bequemen Spazierweges von 25 bis 30 Minuten. Fahren wir dann am Abend von Zwiesel aus...

Werherzage bis Sonnenabend: Immer noch ziemlich kühl und frischer Nordwind. Wahrende Möglichkeit zur Niederschlagsbildung.

Der hallische Stadttheater-Spielplan für die nächste Saison. Für die nächste Spielzeit 1930-31 des Stadttheaters Halle ist nunmehr ein vorläufiger Spielplanentwurf fertiggestellt.

1. 8. Erstaufführungen: Gerhart Hauptmann: „Morlan Geyer“; Guido Renner: „Der Herr von ...“

Wettervorhersage.

Auch am Donnerstag strömte sehr kalte Luft von Nordwesten heran, so daß das Thermometer am Sonntag nur auf 19 Grad anstieg. Das Hochdruckgebiet liegt nach wie vor über dem Ocean, ein Tiefdruckgebiet an der unteren Dina. Dieses breitet sich weiter nach Südwesten.



Diese Ausverkauf Angebote kreuzte Anton 3x an

Advertisement for 'Ausverkauf' (sale) featuring various clothing items like Herren-Kleidung, Cutaways, Blaue Herren-Sacco-Anzüge, Einzelne Jackets, Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Wochenendaanzüge, Gummi-Mäntel, Trenchcoats, Uister, Golphosen, Wochenendhemden, Herren-Socken, Herrenkragen, Herrenhüte, and Schinder. Includes the 'AVO SWEISS' logo and 'unter Preis' slogan.

Manchester hält den Schmutz-Rekord.

Sensationelle Ergebnisse von Luftuntersuchungen.

Die Tatsache, daß der Mensch an jedem Tage ungefähr dreihundert bis vierhundert Kubikmeter Luft einatmet, ist nicht nur ein wissenschaftliches, sondern auch ein gesundheitliches Faktum, inwiefern es sich um die Bedeutung der Luftreinigung und der Luftreinigung richtig eingeschätzt werden könnte.

Auf einer Hauptverkehrsstraße waren in einem Kubikmeter Luft Staub (Kohlenstaub) enthalten: Morgens 8 Uhr: 400; 9 Uhr: 1500; 10 Uhr: 2500; 11 Uhr: 4000; 12 Uhr: 6000; nachmittags 13 Uhr: 7000; 14 Uhr: 8000; 15 Uhr: 9000; 16 Uhr: 10000; 17 Uhr: 1000; 18 Uhr: 5000; 19 Uhr: 11 000.

Island jubiliert.

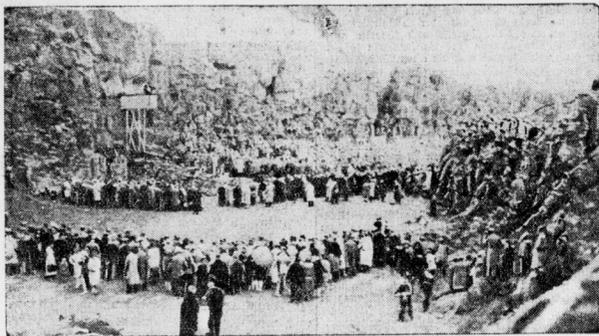


Bild auf die großen Festspiele bei Reykjavik, bei denen der genaue Verlauf eines „Althings“, der Versammlung des altislandischen Reichstags wiedererleben wurde.

In den letzten Jahren haben sich infolge der harten Junidemie der Tuberkuloseerkrankung und der neuzeitlichen, die in einer großen einseitigen Tagesgestaltung verankert wurde, fast u. a.: Die Einwirkung von Nahrung, die in normalen Zeiten schon über 800 000 Kilogramm Fleisch und 200 000 Quadratmeter (engl. Meile gleich 640 Meter) im Jahre verbraucht, können durch die Reforme mit ihrem Sommerverbrauch an Schmutz für den Winter bei Birmingham den Rekord davontragen. Zu dem Rekord im ganzen Jahre hält aber Manchester. In einem richtigen Manchesternebel atmet ein Bewohner dieser rauchgefüllten Stadt etwa 20 000 Millionen Kubikmeter in der Stunde ein, d. h. in zehn Stunden genug, um eine fortlaufende Dampfwolke von Manchester bis zum Nordpol zu ziehen. — Das ist natürlich etwas übertrieben und aus der bestimmten Basisangabe heraus zu erklären. Man sieht aber, daß die Gefahr der Rauch- und Staubbelastung überall erkannt wird.

Nach einer neuen Darstellung, von der man allerdings nicht weiß, ob und wie weit ihre Angaben auf wissenschaftlicher Grundlage oder Fiktion beruhen, sieht die Luftaufnahme des Großstädtevolvers im Sommer so aus:

Um 3 Uhr nachmittags erfolgte die Verengung der Straße und damit die plötzliche Minderung des Staubs.

Das ist folgendes bemerkt: Der Mensch braucht an einem Tage etwa 10 bis 14 Kubikmeter Luft, die er in 1200 räumlichen Atemzügen einatmet. Die Größe eines Atemzuges beträgt 300 Kubikzentimeter. Der chemische Prozess der Atmung besteht in dem Austausch von Kohlenäure und Sauerstoff gegen Sauerstoff. Die atmosphärische (nicht verunreinigte) Luft enthält im Mittel vier Zehntelteil Kohlenäure, der Atem des Menschen vier Hunderttel, also hundertmal mehr. So kommt es, daß schon die reine Luft eines geschlossenen Zimmers, wo keine Erneuerung der Luft durch Lüftung oder Ventilierung stattfindet, durch die Atmung sehr allmählich unbrauchbar wird, weil sich der Sauerstoffvorrat vermindert und die Kohlenäuremenge vermehrt. Sauerstoff enthält die Lebensluft in 100 Teilen etwa 20.

Wie aus der obigen Darstellung hervorgeht, ist die Zahl der Staubteilchen in der Straßenluft von morgens bis nachmittags, d. h. bis zu der Straßenreinigung mit Wasser (die in den hier angenommenen Beispiel erfolgt um 3 Uhr) in achtunde vierzigmal so hoch, wie in der reinen Luft. Auf dem Lande fehlen die ungesunden Staub-, Rauch- und Rußerzeugnisse, die in den Städten die Luft verunreinigen und deren Zahl mit der Einwohnerzahl steigt.

Wie sehr diese Luftverunreinigung in geschlossenen Räumen zunimmt, in denen sich viele Menschen aufhalten, erhellt aus den nachstehenden Ergebnissen von Luftuntersuchungen. In einem Café wurden abends während der Hauptbesuchsstunden in einem Kubikmeter Luft 450 000 Staubteilchen und in einer

Bahnhofshalle an einem verkehrsreichen Sommerabend neun Millionen in einem Sitzungssaal unter am Fußboden vor der Sitzung 175 000, an der Decke 300 000, nach der Sitzung am Fußboden 400 000, an der Decke 350 000 Staubteilchen festgestellt.

Wenn auch alle diese Daten nur beiläufig Wert haben und nicht als streng wissenschaftliche Erkenntnisse betrachtet werden können, so zeigen sie doch, daß man die zunehmende Verschlechterung unserer Luftaufnahme immer unangenehmer empfindet.

Die Abgabe, wie man der zunehmenden Luftverschlechterung wirksam begegnen oder sie mildern und beseitigen kann, ist überall und immer wieder gestellt worden, ohne daß sie bisher auch nur einigermaßen bedringlich gelöst worden wäre. Es geht natürlich nicht an, gegen die Luftverschlechterung modernen Verkehrsmittel radikallos vorzugehen, wenn anders nicht der Verkehr selber gehemmt werden soll. In eine

künstliche Lasterklärung der Großstadtluft, soweit es sich um die Reinigung der Straßenluft handelt, ist auch nicht zu denken. Die verunreinigte Luft in Zimmern, Sälen und Hallen läßt sich wohl durch Ozon, d. h. durch aktiven Sauerstoff, verbessern, nicht aber die freie Atmosphäre, etwa so, wie sie ein Gewitter mit unangenehm erscheinenden elektrischen Entladungen und mit heftigen Niederschlägen reinigt. Da außerdem gerade die verkehrsreichsten Großstadtebenen die schlimmsten Verderber der Luftverschlechterung sind, wo der Abstrom von Luft aus den umliegenden Gegenden in die Stadt hineinströmt, durch Anlege von Grünflächen nicht oder doch nur in ganz geringem Maße in Betracht kommen. Um so mehr aber wird man die Verunreinigung innerhalb und außerhalb der Städte einer strengen Kontrolle unterwerfen wollen.

Hummerfreiheit im Unterhaus.

Das englische Budget weist ein großes Defizit auf. Man hat also in England Sorgen. Das hat das schmerzliche und geläufige Wort des Unterhause, Freeman, bewiesen, da

es den Antrag einbrachte, daß die Summe, die im Parlament eintrahnte, vergrößert werden, fünfzig nicht mehr lebend in das folgende Wasser zu werfen, sondern vorher zu schlachten seien. Dieser Compton, der Präsident des Ausschusses, hat sich bereit, zu erklären, daß die Summe des Parlament-Restaurants „auf die orthodoxe Weise“ zubereitet werden, das heißt, nach seinen Anweisungen, noch leben, wenn sie in das folgende Wasser geworfen werden, daß der Dampf sie aber augenblicklich erdricke.

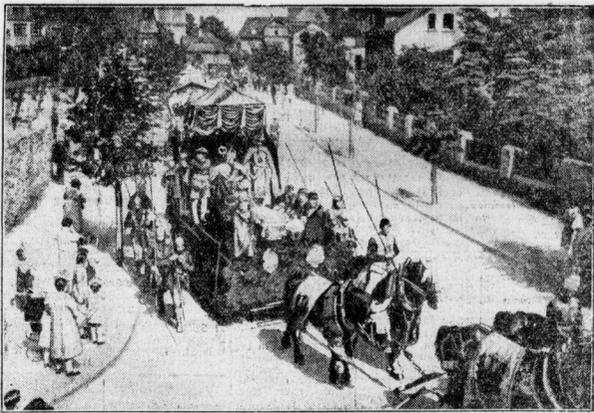
Demgegenüber hat Mister Freeman, rot vor Zorn und Entrüstung, geltend gemacht, daß man noch beträchtliche Zeit, nachdem der Dampfer in das folgende Wasser geworfen worden ist, sein Schreien und Schreien zu hören vermag. Selbst bei den französischen Monarchisten, die immerhin Gleiches im Gezei tun, seien, ist es den Summern nicht gelungen, zu lachen und zu lächeln. In diesen Situationen mußte sie erst ein gelächertes Mitglied des Unterhauses, ein zweiter Dreyfus, zu verführen.

Bei dem Pariser Rat der Stadt hat neulich ein Magistratsmitglied angefragt, in Zukunft sollten nur solche Bürger ihr Wahlrecht ausüben dürfen, die vorher den Beweis erbracht hätten, daß sie wenigstens im Besitz einer elementaren Bildung seien. Warum aber sollen die Wähler eine elementare Bildung besitzen, wenn selbst die Gewählten überhaupt nichts wissen? — Li.

Einladung zum kalten Bad.

In vielen Ländern Europas ist wahrheitsgemäß im Zusammenhang mit der großen Hitze eine neue Form von Heiligkeit entstanden. Man bekommt eine Einladungskarte, auf der steht: Herr und Frau in und so laden zu einem kalten Bad ohne Maßhalten ein. Hauptächlich sind es Gutbesitzer, die das Glück haben, an einem Fluß oder an einem See zu wohnen, die sich dieser neuen Einladungsform bedienen. Die Gäste haben Gelegenheit, ein herrliches Bad zu nehmen, müssen aber die Bewirtung selbst stellen. Solche Badeeinladungen werden gewöhnlich am Sonntag veranstaltet.

750-Jahr-Feier der Stadt Wehlar.



Eine Gruppe aus dem historischen Festzug, mit dem die alte Reichsstadt Wehlar am 3. Juff die Feier ihres 750jährigen Bestehens beginnt.

Von Rouletteprofessoren und Roulettefordern.

Nicht mehr das klassische Monte Carlo allein ist das Dorado der internationalen Spielerklasse, sondern seit einigen Jahren auch das Dreibach Zoppot, dessen glückliches Spielglück man wohl mit Recht als das nordische Monte Carlo bezeichnen dürfte.

Die Anzahl der Roulette-Doppelstühle ist entsprechend der von Jahr zu Jahr steigenden Reichtumszahl inzwischen auf 11, die der Accentralfische auf 12 angewachsen. Nicht weniger als 30 technische Angelegenheiten, nämlich ein Cheftrapier, drei Salschicks, des weiteren Spielletzte, Croupiers, Süssertrappers, Fortiers und Payer regeln die fabelhaft schnelle Abwicklung des Spielbetriebes. — Zeit ist Geld. Die Qualität setzt, daß ein Spielglück ein unübersehbarer angesehener Mann ist. Die Hoffnung, auf mühelose Art und Weise zu Geld und Reichtum zu kommen, reizt die Gier zum Spiel, wobei die Wahrscheinlichkeit anderer glücklicher Momente kommt hinzu: Die Schmach des Spielers nach der Wehlar. Verkaufte er doch die Welt des Berufs mit der Welt des Spiels, um hier im Kampfe mit einer dunklen Macht zu kämpfen, die Gewalt eines Naturgesetzes zu empfinden.

Den dämonischen Reiz des Glücksspiels führt ja bekanntlich auch der Zufall, der eigentlich als der wahre Spielgenuss anzusehen ist; auch er zeigt ansonsten dem aktiven Spieler mit der Erregung der Einsätze in eine Art Ekstase:

„Es könnten um sie hier die Donnerkeile blitzen. Zwei Heer' im Kampf steht, soll auch der schon mit Strahlen seinen Einsatz drohen: Sie bleiben ungeführt sitzen.“ (Höfner). Die natürliche Reizung zum Glücksspiel finden wir bei allen Völkern zu allen Zeiten, wobei die interessante Beobachtung zu machen ist, daß die Entwicklung und Art der Glücksspiele

spiele sowie der Geldmaß der Spielteilnehmer parallel mit zunehmender Kulturverfeinerung läuft. Primitive Naturvölker begnügen sich mit primitiven Glücksspielen ihrer Stammesangehörigen um Plündererzwecke (Kroketen), die alten Germanen verwirklichten Vermögen und Freiheit, während die neuzeitlichen hochentwickelten Kulturvölker in raffiniert ausgetüschelten Glücksspielen mit dem Hauptzweck der Erzielung der reichsten Verwirklichung des Spiels nachstreben.

Es war zu natürlich, daß der menschliche Geist sich der Erfindung des Rouletts verweigerte, das Rouletteproblem zu lösen, also gewinnbringend die Gesetze des Zufalls zu erforschen, um so Herr der Maschine zu werden und systemmäßig zu gewinnen. So tauchen immer neue Sachverständige auf, loszulassen Rouletteprofessoren und Roulettekennner, die in jeder Nummer der Kassensysteme ihre auf Grund jahrelanger, mühsamer Berechnungen und Beobachtungen (leider ausnahmslos ohne Erfolg) erzielten und zu den verschiedensten aufgestellten „tollkühnen Theorien“ oder „falschen Ansichten“ erregenden Rouletteverbindungen“ in Form von Druckdrucken, Broschüren, Büchern, Zettelblättern, Briefchen, Zeitungen und handverfertigten Manuskripten für den Preis von 3 M. bis 300 M. an den Mann zu bringen suchen.

Indes scheinen sich auch einige Spielmethoden, so die der französischen Journalisten Marigny und Morelle — diese haben sich bereits in der Spielwelt einen Namen gemacht — in der Praxis bewährt zu haben; doch zeigen sie unangenehme theoretische Schwächen und somit geringe Konzentration und Klarheit in hohen Maße voraus, weshalb sie nur von wenigen Spielern gespielt werden können. Die „erfolgreiche Arbeit“ der berühmtesten Roulettspieler, der Roulettekennner, auf gewisse Spielmethoden zurückzuführen ist, soll hier nicht weiter untersucht werden. Solche Spielmethoden, die zu einem großen Bruchteil aus einem „Zufall“ bestehen, sind täglich bis zu 10 Stunden am Roulettefeld, im Winter

in Monte, im Sommer in Zoppot, immer entsprechend der Jahreszeit. Träger der Weltreife im Roulette sind aber nicht die Roulette-Spieler, die nachstehend am Beispiel der Roulette des Erdalls ihr Glück versuchen.

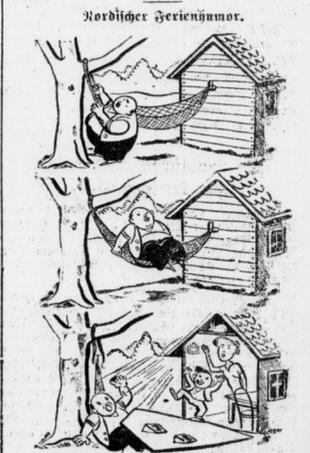
In höheren Gewinnen wurden in Zoppot erzielt: 1927: ein Herr in 4 Stunden 165 000 Zansiger Gulden (1 Gulden 1921 = 1927: ein Herr an 3 Tagen 65 000, 70 000, 135 000 Zansiger Gulden, 1928/29: des öfteren zwischen 40 000 und 80 000 Zansiger Gulden. Aber trotz dieser verhältnismäßig hohen Gewinne wartet Fortuna auch in Zoppot nicht ohne Schaden immer noch auf den Spieler, dem sie fälschlich ihre ganze Spielbank opfert.

Der Fürst des Broadway ruiniert.

Er einer der größten Spekulanten der New Yorker Börse, Harold Alder, befindet sich unter den Opfern des letzten Börsensturzes. Der Alder, der in Börsenspekulationen unter dem Spitznamen Fürst vom Broadway weit und breit bekannt ist, hat die Kleinigkeit von 20 Millionen Dollar in einigen Tagen verloren. Er findet außer den 20 Millionen Dollar an Banken, während kein Schwiegervater bei einer Stützungssaktion die Bagatelle von vier Millionen Dollar verloren hat. Auch die Frau des Broadway-Fürsten hat den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens eingebüßt.

Es herrscht trübe Stimmung in den Vergnügungsorten von Broadway, wo Alder jetzt über 30 Millionen Dollar ausgegeben hat. Nicht nur hat er die 20 Millionen an dem gleichen Ort in den Nachtstunden der Kleinstadt. Er pflegte jedem Müttler einen 100-Dollar-Gewinn in die Hand zu drücken, wenn die Kapelle die Symme spielte, „So leb' der Fürst Alder“. Auch das Garbentanztänzen im Zusammenhang des Börsensturzes macht eine laute Riene; denn sie ist kein Jahresfest, wenn Mr. Alder bei ihr keine

Wardrobe ablegt, das „kleine“ Trinkgeld von 50 Dollar. Aber noch einige andere Beispiele der arabischen Anzeichen. Der Fürst des Broadway hat in den letzten Monaten für seine persönlichen Zwecke nicht weniger als 5 Millionen Dollar. Einen Anzug zog er nie mehr als dreimal an. Ebenso fuhr er nur in neuen Autos.



Die Hängematte und das Börsenverhängnis. (Nach „Columbia“.)

Aus der Heimat
Gefängnis für einen Baum-
freier.

Pöbner. In letzter Zeit wurden in den
häufigsten Anlagen großer Unruhe und
Zerschlagungen durch Abbrechen von Baum-
tronnen u. a. angesetzt, ohne daß es gelang,

Nichtsnutziger Streich.

Bad Glauchau. Ein eigentümlicher, noch
nicht gefestigter Bock hat sich hier zu
getragen. Von der Kurverwaltung war aus
Anlaß der Nebelbrandräumung eine Feyer im
Dorfe „Kaiserhof“ veranstaltet worden;

Der Floßverkehr in Thüringen
geiperrt.

Saalfeld. Mit Rücksicht auf den niedrigen
Wassersand der Saale hat das Kreisamt Saalfeld
nach Paragraph 2 der Landespolizeiverordnung
vom 15. Dezember 1928 den Floßverkehr

Ferietpreise.

Witterfeld. Angefahren waren am Donnerstag
86 Ferieler und 12 Kinder. Feriet toferten 22
bis 48 RM. und Käufer 55 bis 70 RM. je Städ.

Kurzer Freiheitsstraum.

Wandeburg. Am Donnerstag gegen 11 Uhr
brachen drei Personen aus, die sich vorüber-
gehend im Polizeigefängnis Wandeburg be-
fanden. Sie flüchteten nach gewaltsamer

schließen, die wegen schwerer Bankstrolche zu
hohen Zuchthausstrafen verurteilt waren und
von Deutzen nach Braunshweig zur Straf-
verbüßung überführt werden sollten. Auf dem

5 Tage vor der Hochzeit.

Ein Motorradfahrer rast gegen
den Triebwagen — Todessturz.

Naalberge. Der Arbeiter Richard
Schente, als Kleinwirtschafter, wohnt in Berns-
burg-Döbeln wohnhaft, wollte Mittwoch abend
gegen 20 Uhr mit seinem Motorrade von Klein-
wirtschaftern in Richtung Oberpeßen fahren. An
dem schmalen Bahndamm der Staats-
bahn ließ Schente mit dem Triebwagen Nr.
914, der auf der Strecke Bernburg-Bönnern
verkehrt und fahrplanmäßig 19.48 Uhr Naal-
berge verläßt, zusammen. Schente wurde von
dem Triebwagen auf der rechten Seite erfaßt

und etwa 50 Meter mitgeschleift,
wogegen sein Motorrad noch weitere 150 Meter
geschleift wurde. Schente trug schwere Schäd-
del- und Gehirnerkrankungen davon, die seinen
sofortigen Tod herbeiführten. Aufsteigend
dachte Sch., nach vor dem Triebwagen über die
Gleise schnell hinüberzutreten. Sch. ist 25
Jahre alt und ledig, er hinterläßt neben seiner
Wutter eine Witwe, mit der er sich nächsten
Sonntag verheiraten wollte.

Zwei Todesopfer
des Autounfalls.

Folleben. Von den vier Frauen, die bei
dem Autounfall des Redakteurs Hienrich
Lebensgefahr verlor, waren, fünf zwischen
zwei Geschlechtern. Darunter jene Mutter von
acht Kindern, die die schlimmsten Verletzungen

Das Unglück an der Wäpserolle

Witten. Eine schwererkrankte Mutter in
Trauerkleidung stand wegen schlafloser
Erregung ihres eigenen, einzigen Kindes vor Ge-
richt. Am 15. Mai war die 28 Jahre alte Frau
Anna D. aus Witten zur Wäpserolle ge-
kommen und hatte ihr dreijähriges Söhnchen
kurz mitgenommen. Die Mutter besitzt eifer-
triefenden Antriebs. Der Kleine hatte zunächst
artig auf der Bank gesessen, war dann aber
nach Sinderart in Bewegung gekommen. Wie
das Unglück schließlich geschehen ist, konnte die
Mutter selber nicht sagen. W., der letzten
Sätze von der kleine zupringen konnte,
sagte: „Wie die Mutter zupringen konnte,
war dem Kinde der Kopf zerdrückt. Die
Mutter sollte den Tod des Kleinen verstanden
haben. Einmal dadurch, daß sie der Vorrichtung
außerhalb des Kindes übernahm mit zur Rolle

Einrichtungsart waren sie vorübergehend im
Polizeigefängnis Wandeburg untergebracht
worden. Das Publikum beteiligte sich sehr
energisch an der Verbrechenjagd.

Explosions-Englück
bei Ludenan.

Sohemüllern. Mittwoch kurz vor
Mittag ereignete sich auf der bei Ludenan ge-
legenen Grube Paul eine schwere Kohlenstaub-
explosion, wobei die Arbeiter Schneider aus
Strecken und Hempel aus Heubden getötet
wurden. Ferner wurden fünf Arbeiter zum
Teil schwer verletzt. Die Explosion war so ge-
waltig, daß das Dach in die Luft geschleudert
wurde.

Abwurf beim Kirchschneppen.

Gasdorf. Der Arbeiter Karl Soring stürzte
beim Abnehmen der Kirsch von Baum und
zog sich dabei eine schwere Kopfverletzung und
Hirnerschütterung zu. Er wurde in das
Kreuzthier Krankenhaus gebracht.

Ein Segelboot vermißt.

Wandeburg. Seit dem letzten Sonntag
werden der dreißigjährige Arbeiter Helmuth Krüger
und der achtjährige Schüler Ernst Brauß,
beide aus Wandeburg, vermißt. Sie wollten am
6. Juli früh mit einem Segelboot von
Wandeburg nach Niegripf fahren und sind bis-
her nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet,
daß sie mit dem Boot gekentert und ertrunken
sind.

nahm, und dann durch ungenügende Aufsicht.
Solche Vorrichtungen sind in nur leichter zu
geben als zu halten. Sollte die Frau das Kind
allein zu Hause gelassen, konnte dort vielleicht
anderes Unheil geschehen. Die Angeklagte
wurde freigesprochen, weil eine Fahrlässigkeit
nicht genügend nachgewiesen war. Sie
ist auch durch das Unglück genug getraut.

Kommisarischer Bürgermeister

Walsleben. Am Donnerstag hat der für
Walsleben bestimmte kommissarische Bürger-
meister, Maxter nachbetrachtet Heinrich in
Merseburg, die Bürgermeisterei über-
nommen. Die Einführung in sein Amt er-
folgte am gleichen Tage abends 6 Uhr in
öffentlicher Sitzung durch den Landrat Koch
vom Walsleben-Gebiet.

Wichtig wurde, dessen Stelle im Freitag fiel.
Als kein Nachfolger wurde der Kaufmann
Eduard Quasdorff in Gerbich festgestellt.

Der Kriegerverband
hilft den Kameraden.

Eisleben. Der Deutsche Reichs-
kriegerbund Kyffhäuser stellte für die
durch die Ansperrung bei der Mansfelder-
werkstatt betroffenen und in Not geratenen
Kriegervereinsmitglieder des Mansfelder Ge-
bietes und des Kreis-Kriegerverbandes
Sanerhanen einen Betrag von 12000 Mark
zur Verfügung, die durch den Kreis-Krieger-
verband Merseburg bereit ist unter
die betreffenden Verbände zur Verteilung ge-
langt sind.

Der Lohnkampf
und der Sängerbund

Eisleben. Der Sängerbund hat durch
seinen Gauvorstand Beschlüsse gefaßt, um die
durch den Streik betroffenen Sängerkörper zu
unterstützen. Die Herren Jodels-Hergisdorf
und Wöfel-Bennsdorf sind beauftragt, auf der
Sitzung des Bundesvorstandes in
Halle die entsprechenden Maßnahmen zur
Durchführung vorzutragen.

Nächtlicher Straßentrawall.

Eisleben. In der Nacht zum Donnerstag
ist es zu ersten Ausbrechungen kommuni-
kationlicher Streikposten gekommen. Als nach
dem Schluß der Arbeit die Arbeiter von der
Krugstraße nach Hause gingen, wurden sie und
die sie begleitenden Polizeibeamten in der
Kasseler Straße mit Steinen beworfen. Die
Polizei mußte, da die Angreifer Zuzug er-
hielten, von der Einsatzstelle Gebrauch machen.
Verletzt ist jedoch, soweit festgestellt werden
konnte, niemand. Wohl aber haben mehrere
Polizeibeamte und eine Anzahl Arbeitsunfälle
durch Steinwürfe Wunden davongetragen. Die
Angreifer flüchteten. Die Aufseherinnen
widerhalten sich an verstreuten Stellen der
Stadt, doch nahmen sie nirgends mehr größeren
Umfang an. Die Ergreifenden ergriffen regel-
mäßig das Säulenpanzer.

Spung durch ein geschlossenes
Fenster.

Stendal. Durch das geschlossene Fenster
in den Hof sprang an einem heißen Schül-
grundstück ein junger Mann. Er trug bei
seinem Sprung aus dem zweiten Stockwerk
einer Schilfsträuße keine ernstlichen Ver-
letzungen davon. Der junge Mensch dürfte in
einem Anfall geistiger Unmündigkeit gehandelt
haben.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach
der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor
gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde,
sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark,
Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh
und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont,
die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen
elastischen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk.,
Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Rampf um Rotenburg.

Roman von Johannes Hofflein.
(6 Fortsetzung.)
„So lange waren Sie also auf Reisen!“
sagte Katja von Waslewski zu Wilfried, der
heute den Besuch erwiderte. „Da haben Sie
die Welt kennengelernt. Hat auch ein gutes
Eind Bild gefasst.“
Wilfried nickte und tat zerknirscht. „Aber
vierteljährig Mark! Mein alter Herr hat mir
schön den Kopf gewaschen, als ich wieder kam,
Ihregebrannt, der verworene Sohn. Aber die
Garde hat noch einen Pfaffen. Ich habe nämlich
gefragt über 75 000 Mark.“
„Warum denn?“
„Weil ich mich an einem Geschäft mit
25 Mille beteiligt habe.“
„Aber so! Das ist interessant! Und das haben
Sie Ihrem alten Herrn verschwiegen?“
„Ja!“
„Das Geschäft wäre wohl nicht so recht nach
dem Geschmack Ihres alten Herrn.“
„Schadloslich nicht, denn es hat mich nichts
damit verbunden, daß ich mein Geld nicht
wiedersehe.“
„Das ist sehr seltsam. Um was handelt
es sich denn? Oder ist es Geheimnis?“
„Es weiß noch niemand, aber in Ihre
reizenden Ohren, Gnädigste, will ich es flüsternd
sagen. Sie zu, was ich gemacht habe. Ich habe
ein Gut gekauft.“ „Achtung! Weiter
nichts! Mein Freund, der Ingenieur Hellmer
Göthe, hat nun an dem Gute und ist damit be-
schäftigt, den Boden, der heute noch nichts taugt,
in wertvolles Land umzuwandeln.“
„Wie soll er das anbrengen.“
„Mit hochdruckartigen Wasserstrahlen.“

Sie suchte die nackten Schultern. Hoch-
gepumpt erdماغnetische Ströme? Verstehe ich
nicht! Von hochgepumpten elektrischen Strömen
habe ich schon gelesen! Aber... erdماغnetisch!
Keine Ahnung!“
„Im Vertrauen! Ich weiß auch nicht viel
mehr. Aber ich habe zu Hellmer Göthe ein
unbedingtes Vertrauen. Er ist ein ehrlicher
Junge und von seiner Entscheidung reißlos über-
zeugt. Er hat auch in kleinem Maßstabe be-
reits erfolgreich gearbeitet.“
„Hat er schon über die Ergebnisse ge-
schrieben?“
„Nein? Ich habe gesagt, daß er vor drei
Wochen nichts mitgeteilt braucht. Aber nun
sind die Zahlen um und ich werde ihm bald ein-
mal eine Anfrage schicken.“
„Dennfalls war es eine glückliche Spekulation?“
„Ja? Aber wenn die Sache klappt, dann
gehört das Gut mir und ich bin an Hellmers
Einbindung mit der Hälfte beteiligt.“
Katja sah überlegend vor sich hin. Wilfried
betrachtete aufmerksam das schöne Gesicht. Sie
hatte etwas fabelhaftes an sich. Schon in den
dunklen Augen lag es, die ihn und wieder im
dämmerigen Glanze aufflackernd, dann wieder
still und friedlich wie Kinderangen waren. Ein
ständiger Wechsel! Ihre Hände waren Meister-
werke.
Wilfried, der für alles Schöne tief empfäng-
lich war, stellte es fest. Ihre Stimme war
eigentlich nicht schön, aber doch so unumwunden,
daß man immer gefesselt lauschte, wenn sie
sprach.
Nur eins störte ihn. Katja war ihrer Schön-
heit, ihres Eindrus auf die Männer zu be-
wußt. Wieviel brachte das aber ihr Beruf
als Schauspielerin mit sich.
„Sagen Sie auch an Ihrer Reife... die
Frauen künden!“ fragte Katja plötzlich.

„Sie meinen so halb aus der Ferne!“
„Sie schüttelte den Kopf. „So kann man die
Frauen nicht studieren!“ girte sie mit leiserem
Lachen.
„Vielleicht... besser als Sie glauben,
Gnädigste!“
Sie warf ihm einen vielsagenden Blick zu,
dann ladte sie. „Sagen Sie nicht immer
Gnädigste! Das klingt so... so fast! Schließ-
lich sind wir doch Nachbarn!“
„Aberdings, das sind wir, Fräulein Katja!
Ist es so recht?“
„Sagen Sie... sind Sie musikalisch? Spielen
Sie ein Instrument?“
„Ja! Am liebsten Grammophon!“
„Sie lagte abermals. „Schade! Ich dachte,
wir könnten öfter zusammen musizieren.“
„Ich wenig Cello spiele ich!“
„Oh, das ist nett. Da kommen Sie, solange
ich hier bin, öfter herüber und wir musizieren
zusammen. Einverstanden?“
„Ich habe drei Jahre nicht gespielt!“
„Was tut das! Wer probiert! Es wird schon
gehen.“
Der Herr von Waslewski kam nach wenigen
Minuten und lud zu Tisch. Danach machte
man ein Spielchen.
Gegen 10 Uhr abends verabschiedete sich Wil-
fried und ritt nach Rotenburg zurück. Eine
stille Stimmung hielt ihn umfassen. Die
Unterhaltung mit dem schönen Mädchen hatte
wie Champagner auf ihn gewirkt, prickelnd, auf-
reizend und jetzt... er durch die stillen
Fluren heimritt, war er doch unbefriedigt, war
alle Stimmung mit einem Male verfliegen.
Wie schmerzhaft, ruhig trübte der Fuhs den
Reisenden entlang. Sie erreichten die Fluren
Rotenburgs. Wie Gelungescheit empfand es
Wilfried. Er dachte nicht mehr an die Pracht
des Schlosses, das er nun vor sich sah.“

schönen Bilder der Weltreise. Sie verblühten
vor der Heimat! Erdrückend lag es ihm empur
und er atmete die nützliche Abendluft tief ein.
„Pflück... peng... peng!“
Er sah sie, wie etwas an ihm vorbeiflog, die
Wange freiliege.
Ein Schuß! Der Fuhs stieg ferngezogene
in die Höhe, dann flog er davon, querfeldein.
In Wilfried lag Empörung auf. Ein
Mordanschlag! Die Katze war voll emporen.
Ein erster Gedanke war... zurück und nach
dem feinen Reichthümder luden, der ihm auf-
geklammert hatte. Aber als er den Fuhs wieder
wollte, da weigerte sich das Tier, als wenn es
die Gefahr ahnte, in die sich kein Herr begeben
wollte.
Da ließ ihn Wilfried traben, lenkte ihn aus
dem Felde wieder auf den schmalen Stein und
in hartem Trab ging es heim.
Er sah sie heiß über seine Wange rinnen.
Wieder! Er zog das Zukünftige und drückte es
gegen die Wangen. Viel konnte es nicht sein.
Nur eine kleine Schramme.
Auf Rotenburg wartete mit Hiebeshafter
Spannung Karl Schaffran auf seinen Herrn.
Endlich sah er ihn über die Felber getraut
kommen. Kurz danach hielt er vor der Frei-
treppe.
„Ah... guten Abend Schaffran! Nach
munter. Sie warten auf mich?“
Schaffran, erwiderte den Gruß. Da fiel
sein Blick auf Wilfrieds Wange und Stragen.
Zah das geronnene Blut.
Erschröckter fragte er: „Sie bluten, Herr?“
„Ja! Man hat unterwegs auf mich geschos-
sen! Die Kugel streifte mich nur!“
„Man wollte Sie erschlagen!“ sagte Schaf-
fran. „Am Gottesdienst, Herr! Wer ist der
Schurke?“
„Ich weiß es nicht!“ erwiderte Wilfried.
„Es wollte unterwegs von den Bauernge-
schossen.“

Wer Strümpfe sucht **Brandt** der geht zu:

das moderne Kaufhaus

Statt besonderer Anzeige.
 Meine Verlobung mit Fräulein
Amöne von Kléncke
 zweiten Tochter des Herrn Landrats von Kléncke in Hämselshenburg und dessen Frau Gemahlin Anna geb. von Lütchen, zeige ich hiermit an.
Christian von Titen
 Preussischer Staatsoberförster
 Merseburg, im Juli 1930.

Allen denen, die den Sarg unserer lieben Tochter, meiner lieben Frau und meiner guten Mutti
Frau Else Knietzsch
 geb. Franke
 so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Boit für seine trostreichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Franke
Richard Knietzsch als Gatte
 nebst Verwandtschaft
 Merseburg (Saale), den 11. Juli 1930.

Heute morgen 9^{1/2} Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treu-sorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter
Louise Faulring
 geb. Zander
 Um stilles Beileid bittet
Hugo Faulring
 nebst Hinterbliebenen
 Großkayna, den 10. Juli 1930
 Beerdigung Sonntag, d. 13. 7., nachmittags 3 Uhr.

Möbel
 vom einfachsten Stuhl bis zur modernsten kompletten Zimmerausstattung liefert auch o h n e Anzahlung Kredit bis 24 Monat.
 Das albekannteste
Naumburger Möbelhaus
 Naumburg
 Dr. Reuterstraße 42
 Telefon 679
 Verlangen Sie bitte Katalog oder unverbindlichen Vertreterbesuch. Lieferung erfolgt frei Haus.

Unsere Buchdruckerei liefert
familien-Drucksachen
 Vermählungs- und Verlobungskarten, Geburts- u. Todesanzeigen, Dank- und Besuchskarten, in sauberster Ausführung zu soliden Preisen
Merseburger Tageblatt
 (Kreisblatt)
 Halterstr. 4, Filiale Gotthardstr. 38

Ostheimer Sauerkirschen
 beste für Kuchen u. Einmachen
 empfiehlt
Gärtnerei Rockendorf
 Nordstraße u. Blumengeschäft Gotthardstr. 38

„schmedde“
Speisezimmer
 komplett, echt Eiche, mit 1 80 Mt. breitem Bett, nur **596.- Mk.**
Speisezimmer
 komplett, echt Eiche, mit 2 Mt. breitem Bett, nur **695.- Mk.**
Gebr. Jungblut
 Halle (Saale)
 Albrechtstr. 37
 Vom Sonnabend mittags, den 12. Juli, ab stehen wieder in fehrer Auswahl beste
Arbeits- und Wagenpferde
 (schweren und leichteren Schlägen bei uns besonders preiswert zum Verkauf.)
Gustav Daniel & Co.
 Vieh- und Pferdegeschäft
 Weissenfels a. S. Fernsprecher 57.

Motorboot „Falke“
 Fernruf 274.
 fährt Sonntag, den 13. Juli nach **Bad Dürrenberg**. 1.00 Uhr ab Strandhöfchen. 1.30 u. 4.00 Uhr ab Parkbad. 1.55 u. 4.30 Uhr ab Rößfen. Rückfahrt ab Dürrenberg 3.05 u. 7.20 Uhr. Abfahrgang nach Merseburg 3.40 u. 8.00 Uhr.
 Mittwoch findet wieder eine **Nabeninfahrt** statt. Platzbestellung erbeten.

Die letzten Tage meines
Saison-Ausverkaufes
 bieten enorme Vorteile
 Die Läger in Strümpfen, Trikotagen, Erstlings-sachen, Sommer- wie Winter-Qualitäten sollen geräumt werden.
Martha Schladitz
 Markt 21.

Immer auf der Höhe
 mit allen Neuheiten in Möbel- und Polsterwaren durch unsere Fabriken
 Spolbetten, Metallbetten, Chaiselongues, Auflege- Matratzen, Federbetten, kompl. Küchen und Schlafzimmer
Möbelhalle Merseburg
 Niederl. der Möbel- u. Polsterwarenfabrik Willy Dames, Getta
 Vert.: G. Schumann, Globianer Str. 16
 Bequeme Zeltgalt. Bei Kauf 10% Rabatt

Zimmerklub-Berein Merseburg e. B.
Schützenfest
 vom 13. bis 15. Juli 1930 im **Strandhöfchen**
 Sonntag nachmittag **Frei-Konzert**
 abends öffentlicher Ball
 Dienstag abends **Konzert-Feuerwerk**
 Eintritt 60 Pfg. einschließlich Steuer
 Hierzu laden ein
 Der Vorstand - Der Wirt

Landwehr-Verein
 Sonntag, den 13. Juli nachmittags 4 Uhr
Sommerfest
 im Kasino

KASINO TANZ
 Sonnabend - 8 Uhr
 Tanzspiele im Garten
 Eintritt frei!

HOCHZEITS-ZEITUNGEN
 fertig sauber, schnell und geschmackvoll an
Merseburger Tageblatt
 (Kreisblatt)
 Halterstraße 4 und Filiale Gotthardstr. 38

Auswärtige Theater
Program für Sonnabend:
 Stadttheater Halle 20 Uhr
 ..Waterlein, dagegen sehr!
 Neues Theater, Pölsig 20 Uhr
 Viktoria und ihr Durst.
 Altes Theater, Pölsig
 Geschlossen bis einschl. 17. Juli
 Operntheater, Pölsig 20 Uhr
 Die Wunder-Bar
 Schauspielhaus, Pölsig 20 Uhr
 Kulla di Wulla

Leuchter neuw.
Schlafzimmer-Schränke
 120 cm mit Spiegel 81.-
 130 cm mit Spiegel 102.-
 130 cm m. W. Spiegel 125.-
 150 cm m. W. Spiegel 155.-
 170 cm m. W. Spiegel 185.-
Gebr. Jungblut
 Halle (Saale)
 Albrechtstraße 37

Große Briefmarken-Sammlung gegen Kauff zu kaufen gewicht. (Ange) erb. an
Eng. G. S. Reiter, Prag 1
 Benediktka ulice 8
 Befichtigung erfolgt per post.
 3 ältere, schwere **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf
 Umshäuser 7

Todesfälle
 Halle
 Alfreo Leibloff, 67 Jahre
 Naumburg
 Hermann Grahnets, 72 Jahre
 Leipzig
 Wilhelm Kömer, 71 Jahre
 Paul Thomas, 64 Jahre
 Friedrich Mehle

Familien-Nachrichten
 Geboren: Edgar Mathee Gerwitz-Rabenstein und Frau, einen Jungen, a. Hl. Stuttgart.
 Dr. Ruth Eichert und Ruth Eichert, eine Tochter, Leipzig.
 George Plantier und Hebe Plantier, ein Möbel, Leipzig.
 Vermählt: Dietrich Müller und Frau, Leipzig.

Redegewandter Herr
 mit gutem Auftreten und sauberer Kleidung für sofort gesucht.
 Angeb. unt. C 1210 an die Exped. d. B.
Schlafstube
 u. Küche mit Wasserleitung, elektr. Licht und Zubehör sofort zu vermieten
 Cracau Nr. 27
Schorlau, Post Rößbach (Rebenau)

Wurftschneideln
 Knaben, Strümpfe und Badtücher aus Eriem- u. Baumwollgewebe, wird auf Bestellung sofort angefertigt, nicht fabrikförmig, sondern handarbeit ausgeführt u. einem ausübend. Fachmann b. einigster L. Deutschlands.
 Alfred Seale, Mühlberg b. Rebenau a. S.
 Preis Tempin bei Schächter Paul Tornow.
 Suche vom 15. Juli, evtl. 1. August gebildetes junges **Mädchen** für 2 Personen-Bausatz nach Merseburg, Ang. mit Referenzen und evtl. Nachbild unter C 2213 an die Exped. d. Bl. &
 Gewandtes **Tagmädchen** gesucht
 Neu-Rößfen, Volkzeireiter-Gebäude, v. Steinrück.

Neuer **Sofelwagen**
 100x150, polhend für Sandwecker od. Gemüsehändler verhältnißmäßig billige
 Halleische Straße 73
 Großes, leeres **Zimmer**
 mit elektr. Licht und Gas, an hinteres Ende Ehepaar im Zentrum (sofort zu vermieten, 30 Mk. monatlich, Angeb. unter C 1208 an die Exp. d. Bl.

Besucht die **Ausflugsorte** eurer Heimat

Solbad Dürrenberg
 Konditorei
Kaffeehaus Ortel
 Erstes Lokal am Platze!
 Mittwoch: **Reunion** - Sonntag **Künstler-Konzert** und **Tanz**

PARK-HOTEL
BORLACH SAAL
 Jeden Sonntag ab 16 Uhr
TANZ-TEE
 ab 20 Uhr der beliebte
HAUS-BALL
 Nachm. Eintritt frei! - Kapelle
 ROESNER des Mitteldeutschen Rundfunks

Gasthof zum Gradierwerk
 Größtes Vergnügungsetabliement am Plage.
 Angenehmer Aufenthalt für Vereine und Ausflügler.
 Schöne moderne Bundeskegelbahn. (Drücker Saal der Umgebung)

Gasthaus Trebnitz
 beliebtester Ausflugsort Merseburgs angenehmer Waldweg durch die Parkanlage an der alten Saale entlang
Unterhaltungsmusik
 Schöner Garten, Spielwele, Sternburg - Bier, Aufweckl. Bedienung.

Collenberg
 schöner Ausflugsort der Aue herrlicher Garten, von Wiese, Wald und Wasser umgeben.
 Speisen u. Getränke in bekannt. Güte
Otto Einann.

Siebeck's Gastwirtschaft Frankleben
 Sonntag, den 13. Juli 1930 ab 4 Uhr
Ball, verb. mit Freischießen
 Es laden freundlichst ein
Geselligkeits-Berein „Einigkeit“
 Merseburg. - Der Wirt.

Gasthaus Frankleben
 Inh.: Hans Förttsch
 Haltestelle der Überlandbahn
 Sonntag nachmittag
Gartenkonzert
 Abends **Ball**
 Künstler-Orchester Behr, Halle

Das aussterbende Runfede!
 10 Minuten von Frankleben entfernt (Straßenbahn und Bahnanschluß)
Befestigung von Schloß, Kirche und Tagelager der Gruben Mittel-Weiß und Fänererschall.
 Gepflegte Biere und beste Bewirtung im Gasthof.

Thuringia-Neumark
 Feiern **Café-Konzert**
 Sonntag
 Inwon Schumann